



KULTUR Politthriller über Peru in Romanform

Santiago Roncagliolo erzählt in «Roter April» die düstere jüngste Geschichte seines Landes. **Seite 28**

WISSEN Wie sicher ist der neue KKW-Typ?

Die in der Schweiz geplanten Nuklearanlagen gehören der dritten Generation an. **Seite 29**

MEDIEN Ringier lanciert Ratgeberplattform

E360.ch versteht sich als eine Art «Betty Bossi der Unterhaltungselektronik». **Seite 30**

Kurzes Bauernglück der Underdogs

FREILICHTTHEATER **Barbara Schlumpf** inszeniert auf dem Ballenberg «Die Siebtelbauern» nach dem gleichnamigen Film von Stefan Ruzowitzky – ein lohnender Effort.



ROLAND ERNE

Kuhglockengeläut und Hufgetrappel zwischen altherwürdigen Häusern im Sonnenlicht, pittoreske Wolkenreste an den Bergketten: Die Szenerie auf dem Ballenberg hat in ihrer kulissenhaften Erhabenheit etwas Unwirkliches. Wenig später, nach dem kurzem Spaziergang zur Tribüne, richtet sich der Blick auf den Schauplatz des 14. Freilichttheaters auf dem Ballenberg. Seit 1991 wird im Museumsgelände Theater gespielt. Eine gewellte schwarze Plastikbahn markiert die Spielfläche beim Genfer Haus Lancy, farbige Massivleitern ragen in den noch taghellen Nachthimmel eines Bilderbuchabends. Punkt Viertel nach acht übertüncht für hundert pausenlose Spielminuten geballte Fiktion die herausgeputzte Realität – mit Stefan Ruzowitzkys «Siebtelbauern» nach dem gleichnamigen Film von 1998 in einer griffigen Bühnenfassung des Aargauer Autors und Regisseurs Paul Steinmann.

Die DREHBUCH-VORLAGE des Hollywood-erfahrenen Österreichers Ruzowitzky führt in die bigotte Welt machtbewusster Grossbauern der vorindustriellen Zwischenkriegszeit. Verkrustete Normen bestimmen den Alltag: Knechte und Mägde schufteten unter der Fuchtel der von Klerus und Justiz gestützten Landbesitzer. Wenig daran ändert auch der gewaltsame Tod Hillingers, dessen letzter Wille einer letzten Teufelei gleichkommt. Nach der späten Rache der ehemals vergewaltigten Magd Rosalie fällt sein Hof nicht etwa seinesgleichen zu, sondern den bislang Geknechteten, die sich gegenseitig den Rest geben sollen. Es kommt anders, wenngleich nicht weniger dramatisch. Ermutigt durch die vitale Magd Emmi, den ger-

ne ihre Reize auskostenden Knecht Lukas – Rosalies an Maria Lichtmess ausgesetzter Sohn – und den ebenso stillen wie wachen Severin teilen sich sieben ehemalige Dienstleute den ihnen überlassenen Hof statt ihn unter Wert umgehend abzustossen. Derweil wechseln Hillingers grober Grossknecht und sein willfähriger Bruder mit der obrigkeitgläubigen Magd Gertrud das Lager.

Die PROVOKATION der Siebtelbauern mag der Grossbauer und Jäger Danning nicht hinnehmen. Also lässt er Vieh erschliessen und zündeln. Die unausweichliche Eskalation kostet erst den Grossknecht, dann auch Lukas das Leben. Emmi muss die Misshandlung einer über sie herfallenden Männerhorde ertragen. Den darob ergötzen Danning erledigt Severin, ehe er mit Emmi das Weite sucht.

Das holzschnittartige Geschehen enthüllt in Steinmanns Dialektstück eine umfassende Rückblende aus Sicht des nach dreissig Jahren zurückkehrenden Severin, der Emmis Urne heimbringt. Was seine Erinnerung mit Erzählerworten – auch im Gespräch mit früheren Mägden Danningers und Horlachers – evoziert, spielt sich auf künstlichem Boden ab, der sich von der Naturbühne als Terrain der Gegenwart abgrenzt. Gezielte Lichtwechsel (Bühne und Licht: Peter Scherz) signalisieren eingestreute Szenen, die filmnah Vergangenes in anderer Umgebung vorführen: Der unebene Plastikgrund vor dem Hof wird so mal Flugs zum Büro des Gendarmen, dann zum Waldversteck von Lukas; wiederholt erkommene Leitern sind sichtbare Zeichen für den Auf- und (Wieder-)Abstieg der Siebtelbauern. Nichts ist mit der Utopie der fälligen Selbstbestimmung.

BILDERTHEATER Die Siebtelbauern feiern deftig ihre neue Freiheit. Die Leitern sind sichtbares Zeichen ihres Auf- und Abstieges. Der Fakir sorgt für optische Reize auf dem Museumsgelände von Ballenberg. **H0**



Die erste Ballenberg-Inszenierung der mit Landschaftstheater vertrauten Regisseurin Barbara Schlumpf macht dabei sichtbar, was mit erprobten Amateurdarstellern an hoher Ausführungsqualität zu erreichen ist. Unter ihrer geradlinigen Regie jedenfalls kommt ein emotional aufgeladener und unverhohlen überhöhter Stoff zur Entfaltung, der im Unterschied zu Ruzowitzkys grellem Heimatfilm mit «Alpenwestern»-Potenzial jeder visuellen Drastik entbehrt. Ins Auge stechen vielmehr ein präzise geführtes Ensemble in treffender Aufmachung (Kostüme: Ruth Mächler) und der Feuerzauber des Fakirs Rodani (Beat Bürgler).

ELEMENTAR für Schlumpfs Freilichttheater ist die stimmige Verknüpfung mit Live-Musik. Zum einen durch die Einwirkung des beschlagenen (Volksmusik-)Trios «Schueflade» mit Jimmy Gmür (Klavier, Akkordeon), Michael Bösch (Geige, singende Säge) und Thomas Müller (Schlagzeug, Perkussion). Zum andern durch die Einbindung der virtuoseren Vokalistin Agnes Hunger, die der Emmi von damals ihre

Stimme leiht und Ruzowitzkys Sittengemälde auch darüber hinaus lautreich kommentiert.

Lohnendes Resultat ist eine stilischer neue Wege beschreitende Inszenierung, die weniger für die linientreue Weiterführung des von Louis Naef auf dem Ballenberg begründeten Landschaftstheaters denn für bildstarkes Freilichtspiel eigenständigen Zuschnitts garantiert.

Die Siebtelbauern Weitere Aufführungen bis 23. August. Information: www.landschaftstheater-ballenberg.ch

AZ plus
MEHRWERT IM ABO

MIT DER AZ ZUM THEATER
Reisedaten 11. Juli bis 23. August
Preis für Abonnenten Normalabfahrt (inkl. Nachtessen) Fr. 132.–
Spätabfahrt am Freitag Fr. 98.–
Anmeldung direkt über Eurobus Knecht, Telefon 056 461 63 63, oder via Internet: www.azplus.ch

zettel



SILVIA SCHAUB

Sache der Präsentation

THUNFISCHMEDAILLONS auf Roter Bete mit Rhabarberkompott und Tomatenconfits oder Wachtelbrüstchen in Parmaschinken mit Fenchelomelette mit Ingwer und Currytrauben? Mmmh, klingt beides äusserst lecker und lässt die Wahl zur Qual werden. Dieses Angebot fand ich kürzlich nicht auf der Menükarte eines mit Sternen dekorierten Gourmetrestaurants, sondern in einer Broschüre mit dem Titel «Gourmet Magazine». Was mich allerdings etwas irritierte, waren das schneeweisse Langhaar-Büsi auf der Titelseite und die Pflegevorschläge für die vierbeinigen Mitbewohner auf den folgenden Seiten. Also war das Rezept wohl doch nicht für mich bestimmt. Und ich glaubte auch zu erkennen, dass das Fleisch auf dem Bild eher nach Büchsenfutter aussah.

Klar doch, heute sollen auch die Stubentiger mal etwas Richtiges in den Napf bzw. zwischen die Zähne bekommen, adäquat angerichtet wie bei Frauchen und Herrchen. Und alles nur in bester Qualität. Ob Bio- oder Gourmet-Katzenfutter, Hauptsache, es hat auch noch einen Zusatznutzen: Joghurt für starke Zähne und Knochen, Weizen für eine gesunde Verdauung, schwarze Johannisbeere für die Unterstützung des Immunsystems, Soja für ein gesundes Fell und ausgewählte Fleischstückchen für starke Muskeln. Das habe ich natürlich alles schon für meine verwöhnten Vierbeiner nach Hause getragen. Mein Problem ist nur, dass meine Katzen dieses Futter trotzdem nicht mögen. Aber vielleicht ist ja alles nur eine Sache der richtigen Präsentation.

silvia.schaub@azag.ch

Silvia Schaub leitet das Ressort Special Interest.

meine woche

Jean Grädel, Regisseur



Jean Grädel hat für die Wetzinger Klosterspiele Goethes «Faust I» inszeniert. Er ist unser Wochengast. Heute: seine Tiere. **Seite 29**